

der Bildhauer Lederer, ist deutscher Südmährer; von ihm stammt auch der Fechter am Universitätsbrunnen in Breslau und das Goethe-Denkmal in Tepliz-Schönau.

Die sudetendeutschen Maler Alfred Koller aus Brünn, in Wien unlängst gestorben, Walter Klemm aus Karlsbad, Brömse und Hegenbarth, Alfred Rubin, Stratil, Helmut Kromer, Franz Gruf, Rudolf Mather, Anton Kolik, Ferdinand Staeger seien hier nur genannt, ebenso der Architekt Josef Olbrich, 1908 in Darmstadt verstorben, ein Brünner. Der Maler Gabriel Max, nicht zuletzt berühmt durch die großartige Leuchtkraft seiner Farben, entstammte einer deutschböhmischen Künstlerfamilie.

Die Arbeit der von Heidrich geleiteten »Sudetendebühne«, die mit ihren Spielreisen den verschiedensten sudetendeutschen Städten echte Kunst vermittelt und allein in einer Spielzeit fünf- und vierzig Aufführungen von Schiller erzielen konnte, ist eine beachtliche Leistung für die deutsche Gesamtkultur.

Viel Wichtiges an sudetendeutschen Kulturleistungen, Forschertaten und Kunstwerken konnte in dieser kurzen Zusammenfassung nicht erwähnt werden. Das Sudetendeutschtum ist aber, das wird schon aus den aufgezeigten Beispielen klar erhellen, regsam, treu dem Gesamtvolke und von dem ehrlichen Willen erfüllt, sein Leben verantwortungsbewußt zu gestalten.

Der heroische Freiheitskampf des Sudeten- deutschtums soll urkundlich festgehalten werden

Das Hauptarchiv der NSDAF. gibt bekannt: »Das große erlösende Schicksal, das sich in Sudetendeutschland vollzieht, muß in allen seinen Teilen in der Geschichte unseres Volkes für immer erhalten bleiben. Unsere Kinder sollen sich an der heldenhaften Größe der um Volkstum, Sprache und Rasse seit Jahrzehnten ringenden Deutschen erbauen, an ihr Beispiel und Mahnung nehmen.

Pflicht der Gegenwart ist es, daß alle Schriften, Briefe, Ortsgruppenakten, Meldezettel, Aufrufe, Plakate, alle Filme, Photos (Photographen- und Amateurbilder), überhaupt alles Bildmaterial darüber, zentral aufbewahrt und bearbeitet werden, um dies große Treueerlebnis, diese herrlichen Taten unseres Führers, urkundlich festzuhalten.

Es ergeht die Bitte an die schon so oft bewährte deutsche Volksgemeinschaft, insbesondere auch an unsere Sudetendeutschen, alles einschlägige Material nicht als »Andenken« in Schubladen vermodern zu lassen, sondern ihren Nachfahren zu erhalten. Sendet daher solches Material an das Hauptarchiv der NSDAF., München, Barerstraße 15, unverzüglich ein.

Die Angehörigen der im Kampfe Gefallenen erhalten nach Photographie die Originale oder Photokopien (je nach Wunsch mehrfach) zurück«.

Deutscher Volksbüchereitag 1938

24. bis 26. September in Leipzig

Unter außergewöhnlich großer Beteiligung von über siebenhundert Teilnehmern fand in Leipzig der erste großdeutsche Volksbüchereitag statt, an dem unter vielen anderen Gästen auch Vertreter aus Sudetendeutschland zugegen waren. Den Auftakt bildete die Eröffnung der »Leistungsschau der deutschen Volksbüchereien« in den Räumen des Grassi-Museums, auf die wir in Anbetracht ihrer besonderen Bedeutung noch in einem eigenen Bericht zurückkommen werden. Im Festsaal des Neuen Rathauses eröffnete der Leiter der Reichsstelle für das Volksbüchereiwesen, Oberstudiendirektor Dr. Heiligensiedt, die Tagung am Sonnabend, dem 24. September, und hieß die zahlreichen Vertreter von Partei, Staat, Gemeinde sowie alle anderen Gäste herzlich willkommen. Sein Dank galt vor allem der gastlichen Stadt Leipzig, die es an keiner Anstrengung hatte fehlen lassen, um alle Voraussetzungen für einen fruchtbaren Verlauf der Tagung zu schaffen. Er galt ferner dem Vertreter des Herrn Reichserziehungsministers, Ministerialdirektor Dr. Kunisch, dem Vertreter des Reichsinnenministers und des Reichspropagandaministers sowie den zahlreichen Dienststellen der Partei, die an den Veranstaltungen vertreten und beteiligt waren. Dr. Kunisch wies hin auf die sichtbar großen Erfolge des Volksbüchereiwesens in den letzten Jahren, in denen allein 9000 Schülerbüchereien gegründet werden konnten und gab der Hoffnung Ausdruck, daß in der Folgezeit auf diesem Wege fortgeschritten werden könne. Er nannte die Volksbücherei einen »geistigen Machtfaktor«, der heute nicht mehr zu übersehen ist. Nach Überbringung der Grüße der Reichsschrifttumskammer durch Dr. Heinel behandelte dann Oberregierungsrat Studentkowski das Thema »Die Volksbücherei im nationalsozialistischen Staat«. In ihrem Namen »Volksbücherei liegt ihre Verpflichtung und Bedeutung, die sie heute schlechthin zu der Bücherei unseres Volkes macht, aber nicht als Büchersammlung, sondern als ein Waffenarsenal des Nationalsozialismus mit betonter Frontstellung zum Menschen hin. Volk und Nation sind eine unabdingbare Schicksalsgemeinschaft und die Bücherei ist der Arm der Partei, diese Gemeinschaft weltanschaulich zu durchdringen, zu festigen und vor jeglicher Erstarrung zu bewahren. Ihr Wirken steht unter der Parole »Der Kampf geht weiter« und das um so intensiver, je mehr sich der Gegner tarnt und in Deckung befindet. Darum gilt es nicht nur, ihn zu kennen, sondern ihn auch immer mehr zu isolieren. Dies erfordert eine planvolle politische

Führung durch das Buch und mit dem Buche, erfordert aktiven Willen und größte Beweglichkeit als stets bereite Hilfeleistung für Partei und Staat. Das bedeutet, daß die Volksbücherei der Zukunft nicht mehr allein auf freiwilliger Leistung der Gemeinden beruhen kann, sondern daß diese Verpflichtung Ausdruck finden muß in einem Büchereigesetz als Teil des geistigen »Wehrhaushaltes« der Nation. Lebhafter Beifall dankte dem Vortragenden für seine richtunggebenden und zielbewußten Ausführungen, die sich zum Dolmetscher eines lang gehegten Wunsches der Volksbüchereien machten. Umrahmt wurde die Kundgebung durch ungemein modern anmutende festliche Musik von Joh. Fischer (1650—1721) und Henry Purcell (1680), gespielt vom Leipziger Kammerorchester unter Leitung von S. W. Müller.

Die eigentlichen Verhandlungen begannen am Sonntag, dem 25. September, im großen Festsaal der Universität mit einem weitangelegten Vortrag von Oberregierungsrat Professor Dr. Dähnhardt aus dem Reichserziehungsministerium über »Die Richtlinien für den Aufbau des deutschen Volksbüchereiwesens«. Nach einem kurzen Überblick über den Gestaltwandel der Bücherei von der Zeit des Humanismus bis ins beginnende 20. Jahrhundert wandte er sich der neuen Gestalt des Volksbüchereiwesens im nationalsozialistischen Staate zu, indem er zeigte, wie im Zuge des totalen geistigen Umbruchs nach der Machtübernahme auch die Aufgaben der Bücherei völlig andere geworden sind. An die Stelle des »Bildungsgutes« ist heute das völkische Erbe getreten und an die Stelle des Einzelmenschen die Volksgemeinschaft. Sinngemäß stellt sich auch die Volksbücherei heute unmittelbar in diese hinein und baut sich organisch auf im Rahmen eines gesamtdeutschen Büchereiwesens. Sie beginnt somit bei den Schülerbüchereien als dem eigentlichen Grundstock und schreitet dann fort über die Stufe des Ländlichen Büchereiwesens, einer heute sehr wichtigen Aufgabe, zur Kleinstadtbücherei und besonders Mittelstadtbücherei, in welcher wir die Bücherei unserer Städte von fünfzig- bis zweihunderttausend Einwohnern sehen müssen. Es ist Aufgabe vor allem der Kreise und Gemeinden, die Mittel hierfür zur Verfügung zu stellen, und die Tatsache, daß einschließlich der Schülerbüchereien seit 1933 über 11000 Neugründungen vorgenommen werden konnten, zeigt den erfreulichen Stand dieser Entwicklung. Zu diesen Büchereien kommt schließlich noch die Großstadtbücherei, deren Aufbau